



5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

2. Lesung: Röm 8,8-11

1. Hinführungstext

Die heutige Lesung ist ein Abschnitt aus dem Römerbrief des Apostels Paulus. Im achten Kapitel schreibt er über das Leben der Christen im Geist Jesu. Paulus stellt vor allem zwei Lebensweisen einander gegenüber: die nach dem „Fleisch“ und die nach dem „Geist“. „Fleisch“ steht hier wie so oft bei Paulus für Egoismus und führt zum Tod, „Geist“ steht für das Leben im Geist Jesu, das heißt für andere leben. Das führt zum wirklichen Leben.

Kurzer Alternativtext

Paulus spricht die Christen in Rom auf den Geist Gottes an, der in ihnen wohnt. Der Geist Gottes ist für ihn eine lebendige Wirklichkeit: Er ist die Gegenwart Gottes, der jedem Menschen ganz nahe ist, der in ihm ist, der ihn anstößt, Gott zu suchen, der ihn zum Tun des Guten bewegt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textabschnitt ist in sich verständlich und kann wie angegeben gelesen werden. Freilich werden nur durch das Lesen von Röm 8,1-17 die ganzen heilvollen Auswirkungen des Lebens im Geist sichtbar.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

- 8 Wer vom **Fleisch** bestimmt ist,
kann **Gott nicht** gefallen.
- 9 **Ihr aber** seid **nicht** vom **Fleisch**,
sondern vom **Geist** bestimmt,
da ja der Geist Gottes **in** euch wohnt.
Wer den Geist Christi **nicht hat**,
der gehört **nicht zu ihm**.
- 10 Wenn Christus **in** euch ist,
dann ist zwar der **Leib tot** aufgrund der **Sünde**,
der **Geist** aber ist **Leben** aufgrund der **Gerechtigkeit**.
- 11 Wenn der Geist **dessen** in euch wohnt,
der **Jesus** von den **Toten** auferweckt hat,
dann wird **er**, der Christus **Jesus** von den Toten **aufgeweckt** hat,
auch **euren** sterblichen Leib **lebendig** machen
durch seinen **Geist**, der **in euch** wohnt.



Der verschachtelte Satz V 11 sollte so gelesen und betont werden, dass die sich aufeinander beziehenden Inhalte bzw. Personen erkannt werden.

c. Stimmung/Modulation

Paulus treibt seinen Argumentationsgang sehr dicht und stringent voran. Eines folgt aus dem anderen. So tut ein Vorlesen gut, das die Verbindungen erkennen lässt.

3. Kurze Textauslegung

Die christliche Gemeinde von Rom wurde nicht von Paulus gegründet. Höchstens einzelne Gemeindeglieder waren ihm persönlich bekannt, als er den Römerbrief abfasste. In ihm stellt er sich selbst der Gemeinde vor - und vor allem die Botschaft von Jesus Christus, als deren beglaubigter Verkündiger er zu den Menschen unterwegs ist. Diesem Anliegen verpflichtet, verwendet er fast die Hälfte des Briefes einzig und allein dafür, seine Sicht und Lehre von der Rettung des Menschen durch Christus darzulegen (vgl. Röm 1-8).

Das diese Ausführungen beschließende 8. Kapitel zeichnet das Bild vom Leben der Christen im Geist (V. 1-17), in der Hoffnung (V. 18-30) und in der Gewissheit der Glaubenden (V. 31-39).

In V. 8 spricht Paulus dabei von den "vom Fleisch Bestimmten". Damit meint er jene Menschen, die sich auf Dauer selbst genug sind, die sich so sehr in sich selbst verstrickt haben, dass sie Gott ganz vergessen. Seine Liebe und sein Heilsangebot schlagen sie aus, weshalb sie dem endgültigen Tod verfallen.

Der Christ dagegen, so zeigen die VV. 9-11, lebt innerlich erneuert durch den Geist Gottes, der in ihm wohnt. Christus selbst ist es, der durch seinen Geist das neue Leben in uns wirkt. Zwei Dinge verdienen dabei heute besondere Beachtung: Paulus versteht das Im-Geist-sein nicht mystisch-ekstatisch, sondern ethisch: Der Geist lädt ein und verpflichtet, im Geiste Jesu zu leben und zu handeln. Als solche Geiststräger sind alle Mitglieder der Gemeinde gleich: Sie dürfen einander achten und ehren, schätzen und fördern. Die Situation unseres Lesungstextes ist somit zunächst einmal die der Einführung von Menschen - konkret hier der Gemeinde von Rom - in den christlichen Glauben. Je tiefer man allerdings in diesen "Religionsunterricht" des Apostels eindringt, um so spürbarer werden die Konsequenzen, die sich daraus für das Leben der Christen in der Welt von damals und heute erschließen lassen.

(Volkmar Premstaller, Gottes Volk 3/1999, 75f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht